Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU
Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: E. Schatzky, Breslau
Druck und Anzeigen-Annahme:
Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstr. 19 · Tel. 231 75
Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung
13. Jahrgang 29. Februar 1936 Nummer 4

Purim

Von Hermann Vogelstein.

Wer für Erzählkunst Verständnis hat, dem muß die Lektüre des Estherbuchs eine ästhetisch genußreiche Stunde bereiten. Mit vollendeter Kunst ist das Milieu geschildert, hier in breiter, voller Ausführung, dort mit wenigen Strichen anschaulich und lebensvoll skizziert. Die handelnden Hauptpersonen sind plastisch herausgearbeitet, klar und scharf ihre Charakteristik gegeben, selbst die Nebenpersonen wie in jedem echten Kunstwerk deutlich gekennzeichnet. Der Aufbau der Erzählung ist in aller Einfachheit mit vollendeter Erzählkunst gegeben, die Verwicklung bis zum Höhepunkt und zur Lösung geführt. Die psychologischen Momente sind nicht breit ausgeführt, das Seelenleben der handelnden Personen nicht zergliedert, aber in der knapp und straff gehaltenen Erzählung für jeden aufmerksamen Leser klar erkennbar. Es ist eine Novelle, die sich den besten dieser Literaturgattung an die Seite stellen kann.

Aber uns ist das Buch ja mehr als bloß ein literarisches Kunstwerk, die Vorlesung im Gotteshause mehr als eine Stunde ästhetischen Genusses, wenngleich gerade in unserer Zeit die Erkenntnis des künstlerisch Wertvollen in unserem Schrifttum, der Schönheit der Bibel bedeutsam genug sein würde. Uns sagt das Buch so viel, weil es das Walten Gottes in der Geschichte und Aufgabe und Wirken der Menschen zur Darstellung bringt. Dabei ist der Gottesname in dem Buche überhaupt nicht genannt, kein Wunder geschieht — wenigstens nichts, was die meisten Menschen allein als Wunder ansehen, eine Durchbrechung des Naturlaufs durch Gottes allmächtige Fügung. Alles verwickelt und löst sich durch das Tun und Treiben der Menschen und — durch den Zufall, in dem freilich der religiöse Mensch das Walten Gottes erkennt. Aber dies Walten Gottes bedeutet nicht, daß die Menschen die Hände in den Schoß legen und dann in falschem Gottvertrauen auf seine Hilfe hoffen oder aber verzagen und verzweifeln. Nur wer seine ganze Kraft einsetzt, darf auf die Hilfe Gottes hoffen.

Uns Spätgeborenen erscheint geradezu unverständlich nicht etwa der Haß des mächtigen Haman gegen die Gemeinschaft der Juden; wohl aber die Tatsache, daß ein König tausende und abertausende seiner Untertanen der Vernichtung preisgibt, ohne die vorgebrachte Anschuldigung auch nur zu prüfen. Der Untergang der Juden im Perserreiche schien unabwendbar zu sein, nirgend war ein Ausweg zu entdecken. Ueberall verstörte, klagende und jammernde, verzweifelte Menschen, unfähig, sich zu irgend einer Tat aufzuraffen, ja auch nur ihren täglichen Geschäften nachzugehen. Nur einer ist unter ihnen, der wohl in tiefster Seele erschüttert, aber nicht einen Augenblick aus der Bahn geworfen, auch in der höchsten Not sich der Pflicht bewußt bleibt, alle Kräfte anzuspannen, um für die Gemeinschaft einzutreten. Allem verzweifelten Klagen und Jammern der anderen setzt Mordechai seinen unerschütterlichen Optimismus entgegen, der in seinem echten, verantwortungsbewußten Gottvertrauen wurzelt. Auch er sieht keinen Ausweg. Wenn er von Esther verlangt, daß sie vom König die Zurücknahme des Blutbefehls erbitte, so täuscht er sich über die sehr geringen Aussichten des Erfolgs durchaus nicht. Aber er will nichts unversucht lassen, und er weiß aus der Geschichte, daß oft die Bedrängten und verloren Geglaubten errettet worden sind. Sein Wort an Esther, daß, wenn sie sich der Aufgabe entziehen sollte, von anderer Seite her Rettung kommen wird, ist der Ausdruck dieser Gesinnung. Es ist die Gesinnung, die im Talmud einmal in die Worte gekleidet ist: Die Welt wird aufgerichtet und aufrecht erhalten nur durch diejenigen, die in selbstloser Hingebung handeln, als wären sie selbst gar nicht. Wer in der Not der Gesamtheit nur an sich denkt und an die eigene Rettung und das eigene Wohl, der leidet doppelt unter der Not der Gesamtheit, und der wird niemals etwas zu ihrer Beseitigung leisten. Wer bereit ist, seine ganze Persönlichkeit einzusetzen, der gibt sich nicht auf, sondern bringt sein eigenes Ich, seine Persönlichkeit erst zur Vollendung. Das gibt die Beständigkeit der Gesinnung, die allein den Menschen dauerhaft macht, während die anderen wie ein schwankendes Rohr, abhängig von jeder Veränderung der äußeren Bedingungen zwischen Furcht und Hoffnung hin und her geworfen, heute anders sind, als sie gestern waren, und als sie morgen sein werden — oder vielmehr stets dieselben ewig gestrigen kleinen Leute bleiben, die im entscheidenden Augenblick immer wieder versagen.

Geschichtliche Ereignisse sind etwas Einmaliges, sich nicht Wiederholendes, und haben doch etwas Typisches. Das talmudische Wort, daß die Schicksale der Väter für die späteren Generationen symbolisch sind, finden wir in der jüdischen Geschichte vielfach bewahrheitet. Eine Situation, wie das Estherbuch sie schildert, ist in der jüdischen Geschichte nicht wiedergekehrt, wohl aber kennt die jüdische Geschichte Gefahrzeiten, in denen für einen Teil der Gemeinschaft jeder Ausweg verrammelt zu sein schien. Immer wieder hat das Vertrauen sich bewährt, immer wieder ist die Rettung er-

folgt. Die Zertrümmerung des alten Israel, später die Zerstörung des selbständigen jüdischen Staates, selbst die Zerstörung des Tempels hat das Judentum nicht vernichtet, so wenig wie die zahlreichen Verfolgungen des Mittelalters. Zahlreich sind die Opfer, die gefallen sind. „Die Juden, neben Griechen und Römern die dritte große Erziehernation des Altertums, haben die weltgeschichtliche Leistung vollbracht, das gesamte Leben vorbildhaft mit dem Geist eines göttlich sanktionierten Gebotes so zu durchtränken, daß in ihm in der Tat das Moralische selbstverständlich wurde“. Dieses Wort eines zeitgenössischen nichtjüdischen Forschers spricht die Aufgabe, die Sendung des Judentums aus, und diese Sendung ist der Schlüssel zur Lösung des Rätsels der Erhaltung und immer erneuten Errettung. Auch wenn wir keinen Ausweg sehen, darf das Vertrauen nicht schwinden. „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!“

Vom jüdischen Handwerk

Am 26. Januar fand in Berlin die diesjährige Hauptvorstandssitzung des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands statt. An ihr nahmen Vertreter aller Ortsgruppen teil.

In seiner Einleitungsansprache behandelte der Verbandsvorsitzende Wilhelm Marcus das Problem der Auswanderung, das mit der Frage der Jugend und ihrer Berufsausbildung im engsten Zusammenhang steht. Der Vorsitzende des jüdischen Handwerkervereins in Berlin, Louis Wolff, machte zur Frage der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses grundlegende Ausführungen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der vor der Kurzausbildung, welche nicht den geeigneten Boden für eine Existenzmöglichkeit bilde, gewarnt wird. Die Ausbildung müsse in Einzelbetrieben oder in Lehrwerkstätten oder handwerklichen Aufbauschulen mit gesetzlicher Zulassung erfolgen und sich nach den allgemeinen handwerklichen Vorschriften und Anforderungen richten. Der Verband fordert bei der praktischen Durchführung dieser Maßnahmen, sowie bei Gründungen und Planungen in stärkstem Maße mit herangezogen zu werden und verantwortlich in der Leitung vertreten zu sein. Eine ausführliche Berichterstattung über grundsätzliche Fragen im Handwerk fand durch die Fachbearbeiter des Verbandes statt. Ueber das Ergebnis der vom Handwerker-Ausschuß bei der Reichsvertretung der Juden in Deutschland durchgeführten Handwerkerumfrage berichtete der Sachbearbeiter Dr. Herbert Kahn.

Die Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands hielt am 21. Januar ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Dem Jahresbericht ist u. a. zu entnehmen, daß im abgelaufenen Berichtsjahr neben der Werbung für das Handwerk der Heranbildung des handwerklichen Nachwuchses große Sorgfalt gewidmet wurde. Die Jugendgruppe wurde ausgebaut und auf Anregung der Ortsgruppe richtete die Beratungsstelle bei der Breslauer Synagogen-Gemeinde Kurse für technisches und Freihandzeichnen sowie Materialkunde ein, die dem handwerklichen Nachwuchs zu Gute kamen und gemeinsam mit der Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde weiter ausgestaltet werden sollen, was ab 1. April 1936 geschieht. (Vergl. die Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer des Breslauer Jüd. Gemeindeblattes.) Vielfach und vielseitig war die Tätigkeit des Verbandes bei Beratung der Mitglieder in wirtschaftsrechtlichem, beruflichem und arbeitsrechtlichen Angelegenheiten sowie in Fragen des Arbeitsmarktes. Der Bericht weist weiter auf die Wichtigkeit der Inanspruchnahme des Handwerks und der mit ihm zusammenhängenden sonstigen Gewerbe durch Hausbesitzer, Wohnungsinhaber und Geschäftsleute hin. Der Bericht zählt ferner eine große Anzahl von Sitzungen aller Art auf, Mitgliederversammlungen sowie Vorstands- und Ausschußsitzungen, in denen in der Berichtszeit die Angelegenheit des Verbandes sowie die des jüdischen Handwerks in Breslau behandelt wurden. Der Bericht stellt außerdem mit Befriedigung fest, daß sich die Zusammenarbeit mit den Zentralstellen des Verbandes in Berlin im abgelaufenen Jahr noch enger gestaltet hat, als es bis dahin bereits der Fall war.

Zum 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes jüdischer Handwerker wurde Glasermeister Hugo Spanier gewählt, zum zweiten Klempnermeister Appel, Oels bzw. Breslau, außerdem gehören 13 weitere Mitglieder dem Vorstand an. Ferner wurden drei Ersatzvorstandsmitglieder gewählt. Dem Vorstand gehören weiterhin die Repräsentanten Architekt Moritz Hadda und Dr. Alfred Hirschfeld grundsätzlich an.

60 Pfg.

wird der Briefträger nach dem 15. März für die Monate April, Mai, Juni bei Ihnen einziehen! Der kleine Mehrbetrag von 12 Pfg. gegenüber dem bisherigen Preise stellt die reinen Zustellungskosten für 3 Monate dar, die wir bisher selbst getragen haben.

Die ständig zunehmende Bedeutung des Gemeindeblattes für die jüdische Bevölkerung Breslaus hat eine solche Vermehrung des Textes und dadurch so erheblich gesteigerte Aufwendungen für Druck, Papier und Mitarbeiter-Honorare gebracht, daß wir genötigt sind, die geringe Zustellungsgebühr von monatlich 4 Pfg. bezw. vierteljährlich 12 Pfg. von unseren Beziehern zu erheben.

Bitte

lösen Sie die Quittung in Höhe von

60 Pfg.

die der Postbote Ihnen vorlegen wird, pünktlich ein, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des „Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes“ zu erfolgen braucht.

Der Verlag
Breslau 5, Gartenstraße 19

Louis Wolff, 60 Jahre

Am 1. März beging Louis Wolff, der langjährige Vorsitzende des Vereins selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens e. V. zu Berlin, seinen 60. Geburtstag.

Der Name Louis Wolff ist für den jüdischen Handwerkerstand, für dessen Förderung und Anerkennung er sich mit aller Energie eingesetzt hat, ein Begriff geworden. Von seinem Kampf legen seine im letzten Jahrzehnt gehaltenen Reden, Vorträge und Schriften, die in der Broschüre „Handwerk im Judentum“ zusammengefaßt sind, beredtes Zeugnis ab. Weit über dreißig Jahre steht er nunmehr im Dienste jüdischer Gemeinschaftsarbeit. Sein segensreiches Wirken konnte im Dezember 1934 anläßlich seines 25jährigen Amtsjubiläums als Vorsitzender des jüdischen Handwerkervereins, der gleichzeitig sein 40jähriges Bestehen beging, gewürdigt werden. Als vor etwa zwei Jahren der Handwerkerausschuß bei der Reichsvertretung der Juden in Deutschland ins Leben gerufen wurde, war es eine Selbstverständlichkeit, ihn in die Leitung dieser Institution zu berufen, die gerade heute wichtige und dringliche Funktionen zu erfüllen hat. Aber auch in den wichtigsten Gremien der jüdischen Gemeinde und Organisationen wirkt er mit und übt dank seiner großen Erfahrungen und seines umfassenden Wissens einen entscheidenden Einfluß besonders auf dem Gebiete handwerklicher und berufsstruktueller Fragen aus.



Zahlungen

sind wie folgt zu leisten

in bar: an unserer Kasse, Wallstr. 9, I., Zimmer 1, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr;

durch Ueberweisung: Auf das Postscheckkonto: Jüd. Wohlfahrtsamt, Winterhilfe, Breslau Nr. 35307. Bankkonto: Genossenschaftsbank Iwria.

Spenden

an Lebensmitteln übernimmt unsere Lebensmittel-Abteilung, Karlstraße 32, Hof, Telephon 502 87;

an Bekleidung unsere Kleiderkammer, Antonienstr. 23, zweiter Hof, 2 Treppen.

Anmeldungen zum Abholen von Spenden nimmt auch telephonisch unser Büro, Wallstr. 9, Zimmer 1, Telephon Nr. 542 69 und 542 10 entgegen.

Zionismus als Verantwortung

Dr. Joachim Prinz spricht in Breslau

Im überfüllten großen Saale der Lessingloge fand am 24. Februar eine Kundgebung der Breslauer Zionistischen Vereinigung statt, bei der im Rahmen des „Monats der zionistischen Organisation" Dr. Joachim Prinz über das obige Thema sprach.

Nach einleitendem Liedvortrag durch den Makkabi-Chor begrüßte der Vorsitzende der Breslauer Zionistischen Vereinigung, Rechtsanwalt Dr. Lux, die Versammlung und verlas, nachdem er auf das Ziel und den Sinn des zionistischen Organisationsmonats hingewiesen hatte, den brüderlichen Appell, mit dem sich die Zionistische Vereinigung für Deutschland an alle außerhalb ihrer Organisation stehenden jüdischen Kreise wendet.

In seiner Rede führte Dr. Prinz u. a. aus: Die Entwicklung der Dinge lege dem jüdischen Menschen eine schwere Last auf. Mit dieser Last aber spüre der Zionismus die Kraft, die Aufgabe, eine geistig-seelisch und körperlich für die neue Lebensform vorbereitete Judenheit politisch zu erziehen, mit voller Verantwortung auf sich zu nehmen. Es gelte über die eigenen Interessen nicht den Maßstab für die Lage der Juden in der Welt zu verlieren, deren scheinbar stabile Situation, genau wie die der Juden in Deutschland, von heute auf morgen sich in eine labile Lage verwandeln kann. An einer Reihe von Beispielen legte Dr. Prinz seine Auffassung von der Judenfrage in der Welt dar. Er beklagte, daß in den meisten Ländern die Juden gar nicht imstande seien, die wirkliche Lage und den Charakter der Judenfrage als eines einheitlichen Weltproblems zu erkennen. Es gelte diese Zusammenhänge in einer politischen Erziehung der Juden, die ihre Beziehung zu den Juden der Welt und der Weltpolitik überhaupt zum Gegenstand haben soll, klar zu legen. Dabei sei die zionistische Organisation, die ihre Ideologie aus den Problemen der Juden in der Welt schöpfe, als Lehrmeisterin ausersehen und damit zu der Aufgabe berufen, auf einer geschichtlich-fundierten Theorie die Praxis aufzubauen. In dem Zaudern der französischen Revolution, den Juden die Emanzipation zu geben, in dem Standpunkt „dem Juden als Menschen alles, als Nation nichts" zu gönnen, bricht in der geschichtlichen Wahrheit die Tragik durch, die zum Gegenspiel jene Sehnsucht nach Licht, d. h. Kultur, Geist und Leben der Umwelt hat, welche oft selbst wieder zur Tragödie der jüdischen Einzelpersönlichkeit wurde (Mendelssohn-Bartholdy, Rathenau). Bemühungen um die Schaffung einer neuen Heimat, die nicht durch eine spezifisch jüdische Ideologie unterbaut seien, führte Dr. Prinz weiter aus, müßten an dem mangelnden Mitgehen der Welt scheitern, die sich selbst in einer politisch schwierigen Situation befinde. Appelle an das Kollektiv-Gewissen der Menschheit seien solange nutzlos, bis die Hilfe aus eigener jüdischer Kraft als das positive Faktum komme. Hilfe aus eigener jüdischer Kraft: Diese Aufgabe habe die zionistische Organisation übernommen, den Bau einer Heimat. Das tragische Problem des wandernden Juden, heute vielfach bereits der Typus, dem die Juden aus Deutschland im Bewußtsein der Welt zugeteilt werden, solle durch die zionistische Arbeit in Erez Jisrael gelöst werden und zur Ruhe kommen. Dabei würde die Ansiedlung von Juden in anderen Ländern, sofern sie nur unter würdigen, die Erhaltung des Jüdischen verbürgenden Bedingungen möglich wäre, sowie die Erhaltung jüdischer Existenz in der Galuth überhaupt von der zionistischen Organisation durchaus begrüßt. Die Existenz in den „Durchgangsländern" könne aber nicht die Erfüllung bedeuten. Erez Jisrael müsse das Land werden und würde es sein, wenn der Ruf zur zionistischen, d. i. überhaupt jüdischen Organisierung als der Ruf der geschichtlichen Sendung und Verantwortung die Tat und den unerschütterlichen Willen zur eigenen Gestaltung auslöst. Und der Propagierung dieses Rufes zur Verantwortung diene der „Monat der Zionistischen Organisation". — Die Hatikwah beendete die Kundgebung. F. G. N.

Die wanderungspolitische Lage

Eine Darstellung des Hilfsvereins

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland übermittelt der Jüd. Telegraphen-Agentur eine zusammenfassende Darstellung zur wanderungspolitischen Lage. Zunächst wird darin festgestellt, daß eine Einwanderungsmöglichkeit nach europäischen Ländern sich zur Zeit nur ganz ausnahmsweise als möglich erweist. Eine gewisse Sonderstellung nehme gegenwärtig Italien ein, für das seit einiger Zeit besondere Möglichkeiten des Kapitaltransfers bestehen, die auch in nicht unerheblichem Maße das Interesse jüdischer Kreise finden, zumal seitens der italienischen Regierung der Niederlassung jüdischer Kaufleute und Industrieller im allgemeinen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Doch müsse auch bei Einwanderungsplänen, die auf Italien gerichtet sind, das Für und Wider sorgsam erwogen werden. Weiter heißt es in der Mitteilung des Hilfsvereins:

Im Gegensatz zu den Wirtschaftsnöten und geringen Einwanderungsmöglichkeiten fast aller europäischen Länder, bieten wichtige überseeische Staaten das Bild schneller Erholung, ja teilweise völliger Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Vor allem steht Südafrika augenblicklich in einer Periode der Hochkonjunktur, wie sie das Land kaum jemals erlebt hat. Insbesondere der Baumarkt ist zur Zeit ungemein lebhaft, so daß gelernte Handwerker in diesen Branchen leicht und zu verhältnismäßig hohen Löhnen Arbeit finden; aber auch in der übrigen Industrie wirkt sich der Aufschwung des Landes stark aus. Diese Tatsache ist für die jüdische Einwanderung aus Deutschland von um so größerer Bedeutung, als ja Süd-

afrika für die in den Grenzen des heutigen Reiches geborenen Juden verhältnismäßig leicht zugänglich ist, d. h. es wird im allgemeinen nur ein Vorzeigegeld von mindestens £ 100.— bei der Landung verlangt. Tatsächlich ist auch in den letzten Monaten die Einwanderung nach Südafrika (die schon bis Ende 1935 mindestens 2000 Juden aus Deutschland ins Land gebracht hatte), sehr stark gewesen; doch bietet die Immigration der letzten Zeit sehr große Schwierigkeiten der Unterbringung, weil trotz aller Warnungen eine große Zahl von Kaufleuten, für die im Lande Betätigungsmöglichkeiten kaum vorhanden sind, neu eingewandert ist. Infolgedessen sind die Löhne für kaufmännische Angestellte stark gefallen und die Aussichten, bald Arbeit zu finden, sind schlecht. Dagegen ist für Handwerker, qualifizierte Arbeiter und Ingenieure Südafrika nach wie vor ein ungemein aussichtsreiches Gebiet.

In den großen Staaten Südamerikas, besonders in Brasilien und Chile, besteht zur Zeit ein starker Kontrast zwischen dem schnellen Wirtschaftsaufschwung auf der einen Seite und den noch fast unverändert fortbestehenden, rigorosen Einwanderungsbeschränkungen auf der anderen. Fast alle südamerikanischen Länder sind zur Zeit vom Tiefpunkt der Krise schon weit entfernt. Von Brasilien — dem aus natürlichen Gründen weitaus zukunftsreichsten Lande des südamerikanischen Kontinents — wird man ohne Uebertreibung sagen können, daß die Krise vollkommen überwunden ist. Leider ist aber eine Ausnutzung der durch den Wirtschaftsaufschwung dieser Länder gegebenen Arbeitsmöglichkeiten für Juden aus Deutschland zur Zeit nur in sehr beschränktem Umfange möglich, weil die strengen Einwanderungsvorschriften nur einer kleinen Zahl von jüdischen Einwanderern die Landung gestatten — praktisch gesprochen fast nur denen, die entweder drüben nahe Verwandte (in Brasilien können auch Freunde die notwendigen Anforderungsschreiben ausstellen) oder erhebliche Geldmittel besitzen. Es steht aber zu hoffen, daß die fortschreitende Expansion der Wirtschaft zu einer Lockerung der Einwanderungsbestimmungen führen wird; ist doch insbesondere in Brasilien bereits ein ausgesprochener Arbeitermangel in manchen Zweigen fühlbar. (Trotzdem ist in Brasilien augenblicklich, wie das ausgezeichnete neue Informations-Bulletin der HICEM. mitteilt, infolge der letzten politischen Ereignisse sogar die Ausstellung von Anforderungsschreiben für Einwanderer sehr erschwert worden; doch handelt es sich hierbei jedenfalls nur um eine kurzfristige Ausnahme.)

Im Ganzen wirkt sich in den südamerikanischen Ländern jetzt die Tatsache aus, daß diese früher fast ausschließlich Agrarprodukte exportierenden und Industriewaren einführenden Länder gerade durch die Wirtschaftskrise zur schnelleren Industrialisierung gezwungen wurden; denn bei dem niedrigen Preisstand solcher Standardprodukte, wie Kaffee, Weizen, Wolle usw. reichten die Erlöse nicht zur Bestreitung der üblichen Industrie-Einfuhrmengen aus. Durch diese Entwicklung, die durch die Zollpolitik der meisten Regierungen zielbewußt gefördert wird, werden zweifellos die wirtschaftlichen Aussichten für eine so überwiegend städtische Einwanderung wie die der Juden aus Deutschland außerordentlich vergrößert.

Im einzelnen scheint es, als ob zu den bisher schon in größerem Maße von der jüdischen Einwanderung berührten südamerikanischen Ländern Argentinien, Brasilien und Chile neuerdings auch einige wirtschaftlich weniger vorgeschrittene, aber ebenfalls aussichtsreiche Staaten, wie vor allem Columbien und Peru treten würden; sind doch in Columbien die Einwanderungsbedingungen für die in Deutschland geborenen Juden verhältnismäßig leicht zu erfüllen (es wird nur ein Vorzeigegeld von 100 col. Dollar verlangt), und die bisher vorliegenden Berichte sind aus beiden Ländern überwiegend günstig.

Was die Vereinigten Staaten betrifft, so ist in letzter Zeit die schon vorher nicht leichte Einwanderung eher noch mehr erschwert worden; jedenfalls zeigen sich die amerikanischen Konsulate bei der Erteilung der Visen zur Zeit außerordentlich zurückhaltend. So aussichtsreiche und dünn bevölkerte Länder, wie Kanada, Australien und Neuseeland bleiben nach wie vor jüdischen Auswanderern aus Deutschland fast ausnahmslos verschlossen.

Sind also im Augenblick die Einwanderungsmöglichkeiten noch sehr beschränkt, so darf man, insbesondere im Hinblick auf die rasche Erholung der großen südamerikanischen Länder, eine Besserung der Lage für eine nahe Zukunft erhoffen. Unverändert bleiben freilich die aus der Berufsgliederung der Juden aus Deutschland erwachsenden auswanderungspolitischen Schwierigkeiten; denn während für Handwerker, qualifizierte Arbeiter und Landwirte, und vielfach auch für weibliches Personal in Südafrika wie in den meisten südamerikanischen Ländern sehr befriedigende Aussichten vorhanden sind, ist die Unterbringung von Kaufleuten, selbst wenn sie ausreichende Sprachkenntnisse haben, schwierig, und die von Akademikern (mit Ausnahme der Ingenieure und Chemiker) ein noch viel heikleres, ja oft unlösbares Problem.

Aufruf des Hilfsvereins

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland erläßt an die jüdische Oeffentlichkeit einen Aufruf. In ihm heißt es:

„Die Lage der Juden in Deutschland stellt den Hilfsverein vor gewaltige Aufgaben. Viele Zehntausende, die heute eine neue Existenz in der Fremde suchen müssen, verlangen von ihm sachkundigen Rat und materielle Hilfe.

Was tut der Hilfsverein, um solchen Anforderungen gerecht zu werden? Ein Netz von Korrespondenten in aller Welt unterrichtet ihn schnellstens über alle Wandlungen der Wirtschaftslage und der Einwanderungsbestimmungen. Durch Korrespondenzblätter macht er die Oeffentlichkeit mit der neuesten Entwicklung vertraut. Durch Rundschreiben gibt er etwaige Existenzmöglichkeiten bekannt. Um die Beratungstätigkeit zu verstärken, sind in letzter Zeit elf neue Zweigstellen im Reiche errichtet worden (so vor kurzem in Breslau unter Leitung von Rechtsanwalt Eritz Spitz, Wallstr. 9, II. D. Red.).

Seit April 1933, sind etwa 140 000 Menschen vom Hilfsverein beraten und vielfach vermöge seiner geldlichen Unterstützung zur Auswanderung gebracht worden. Zur Vorbereitung der Auswanderer hat der Hilfsverein Sprachkurse und Vorträge über Landeskunde der Einwanderungsstaaten eingerichtet; er sorgt in der Presse für aufklärende Informationen und die Bekämpfung unverantwortlicher Projekte."

Der Hilfsverein betont dann, daß er, keiner Partei dienstbar, die moralische und materielle Unterstützung der gesamten Judenheit Deutschlands brauche und fordert seine Mitglieder auf, nach Kräften ihre bisherigen Zuwendungen zu erhöhen. Die noch Abseitsstehenden ruft der Hilfsverein auf, ihm beizutreten.

Neue Schulungsstätten für Auswanderer

Der Präsidialausschuß der Reichsvertretung der Juden in Deutschland hat sich in seiner letzten Sitzung mit zwei Neugründungen befaßt, welche dazu dienen sollen, die aus Deutschland auswandernden Juden für ihre neue Heimat auszubilden. Es sind dies die „Jüdische Auswanderungsschule" und das „Handwerkliche Lehrzentrum zum Gedächtnis von Ludwig Tietz", das in Palästina geschaffen werden soll. Der Präsidialausschuß hat seine Zustimmung zur Inangriffnahme beider Projekte gegeben und ihre Unterstützung aus Mitteln des Berufsumschichtungs-Etats beschlossen.

Neill Malcolm Oberkommissar für Auswandererfürsorge

General Sir Neill Malcolm ist zum Oberkommissar für Auswanderer aus Deutschland ernannt worden. Als Ernennungsdatum wurde vom Präsidium des Völkerbundsrats der 14. Februar festgesetzt.

Generalmajor Sir Neill Malcolm gewährte einem Vertreter des Londoner JTA-Büros eine Unterredung, in der er sich über die mit seinem neuen Amt verbundenen Aufgaben äußerte.

Ich werde mich, erklärte der Oberkommissar, ausschließlich mit den politischen und rechtlichen Fragen befassen, die Personen, soweit sie bereits ausgewandert sind, betreffen. Das heißt, daß ich mit den inneren politischen Verhältnissen Deutschlands nichts zu tun habe. Andererseits befaßt sich der Völkerbund nur mit dem politischen und rechtlichen Status der Menschen nach ihrer Auswanderung. Er befaßt sich dagegen nicht mit ihrer wirtschaftlichen Lage, um die sich Institutionen zu kümmern haben, die wir als philantropische oder fürsorgerische bezeichnen können. Es wird eine deutliche Abgrenzung der Arbeitsgebiete stattfinden. Das, was der Völkerbund tun will, ist weit entfernt von dem, was früher der Völkerbundskommissar getan hat.

Ludwig Holländer zum Gedächtnis

Von Hermann Vogelstein.

Der Besten einer im Judentum in Deutschland ist dahingegangen, als Ludwig Holländer am 9. Februar die Augen für immer schloß. Vor unserem geistigen Auge steht der Mann, der ein Menschenalter hindurch an führender Stelle im Judentum Deutschlands gestanden hat, ein glänzender Redner, der seine Hörer in seinen Bann zu ziehen und zu fesseln gewußt hat nicht durch rednerische Kunstgriffe oder hohle Phrasen, sondern durch die Fülle und Folgerichtigkeit seiner Gedanken, die Schärfe seiner Beobachtung, die souveräne Beherrschung des Materials, die Klarheit der Problemstellung und — was allein auf die Dauer an einem Redner fesselt, die Wahrhaftigkeit der Persönlichkeit.

So oft man ihn hören mochte, man hatte stets das Empfinden, daß hinter jedem Worte der ganze Mann steht, daß nichts um eines billigen rednerischen Erfolges willen vergrößert oder herabgesetzt wurde, daß vielmehr innerste Ueberzeugung und schärfste Selbstprüfung ihm die Worte auf die Lippen drängte. So kannten Tausende und Abertausende in allen jüdischen Gemeinden Deutschlands den Mann, der im CV. führend gewesen, verantwortungsbewußt und verantwortungsfreudig unermüdlich, was ihm als Ideal vorschwebte, was seit seinen Studentenjahren der reiche Inhalt seines Lebens war, in die Herzen seiner Hörer zu pflanzen und die Menschen zu opferwilliger Mitarbeit zu begeistern suchte. Er ist sein ganzes Leben hindurch sich selbst treu geblieben, nicht starr die alten Anschauungen festhaltend, sondern sich selbst wandelnd durch Vertiefung und Bereicherung, auch durch Wandlung im Einzelnen, und doch in allem Wandel immer der gleiche.

Als junger Student ist er in den KC. eingetreten, den Frohsinn studentischen Lebens hat er genossen, aber ihm ging es um die Idee, die er mit dem vollen Ernst seiner Persönlichkeit schon in jenen Jugendjahren erfaßte. Ganz von selbst brachte ihn dies sehr bald in die vorderste Reihe innerhalb des KC., dessen Leitung Jahrzehnte hindurch in seinen Händen lag. Dankbar gedenken wir KC.er des Mannes, der auch in reifem Mannesalter die lebendige Beziehung zu der jüngeren Generation nicht etwa künstlich aufrecht erhalten, sondern mit vollem Verständnis für die Jugend gepflegt hat.

Es waren die gleichen Ziele, die er als Syndikus und später als Direktor des CV. beruflich zu verfolgen hatte. Aber die Arbeit und die Methode war eine andere. Er hat neben Männern wie Horwitz und Eugen Fuchs und später Brodnitz stehend, eine außerordentlich rege und fruchtbare Organisationsarbeit geleistet, eine ungeheure Fülle von Material, das ihm aus den verschiedenen Gemeinden zufloß, systematisch durchgearbeitet, viel, sehr viel Kleinarbeit geleistet, ist aber niemals in der Kleinarbeit aufgegangen. Er hat vielmehr frühzeitig erkannt, daß die Arbeit des CV. nur dann fruchtbar sein kann, wenn ohne starre Bindung in allen Einzelheiten doch eine einheitliche Gesamtanschauung als feste und sichere Grundlage geschaffen wird. Tieferes Verständnis des Judentums und seiner Geschichte, seiner religiösen Werte und seiner kulturellen Stellung zu schaffen, hat er als eine der wesentlichsten Aufgaben des CV. angesehen und innerhalb und außerhalb des CV. alle hierauf abzielenden Bestrebungen tatkräftig gefördert.

Zeitlebens ist Holländer ein Kämpfer gewesen, aber ein Kämpfer ritterlichster Art, niemals den Gegner schmähend oder persönlich verletzend, sondern mit der Achtung vor jeder ehrlichen Ueberzeugung

sachlich den Kampf führend. Ihm kam es nicht auf die Ueberwindung des Gegners, sondern auf den Sieg der Sache an, für die er eintrat. Denn über allem Streit der Meinungen stand ihm die Einheit und Einigkeit. Dieser Kämpfer war auch im schärfsten Meinungsstreit ein Mann des Friedens.

Denn er war ein Mann von echter Menschlichkeit und Herzensgüte gegen jedermann. Wie viel hat er gefördert, wie oft mit seinen ausgebreiteten Beziehungen, seiner großen Personenkenntnis in allen Teilen Deutschlands, seinem weitreichenden Einfluß Hilfe gebracht! Und er konnte das, weil man zu ihm das Vertrauen hatte, daß dank seiner Menschenkenntnis und reichen Erfahrung bei aller Güte die Objektivität seines Urteils nicht getrübt war.

Wer den Wert einer Lebensarbeit und einer Persönlichkeit nicht nach dem äußeren Erfolge abschätzt — und wir Juden dürfen es am allerwenigsten tun — der weiß, daß dies Leben nicht vergeblich gewesen ist. Die Treue, die Ludwig Holländer bewährt hat, soll ihm gewahrt bleiben.

Aufruf zur Gründung einer Vereinigung thoratreuer Juden in Deutschland

Siebenundzwanzig gesetzestreue Rabbinen, viele Einzelpersönlichkeiten sowie verschiedene konservativ gerichtete Vereinigungen erlassen einen Aufruf zur Gründung einer Vereinigung thoratreuer Juden in Deutschland. Als ihre Hauptaufgaben werden Festigung und Vertiefung des thoratreuen Lebens und die würdige und wirksame Vertretung des thoratreuen Judentums in den jüdischen Körperschaften bezeichnet. Der jüdischen Gemeinschaft wolle man inmitten der Gemeinschaft dienen und an der Gestaltung des jüdischen Geschehens mitwirken und die Autorität des überlieferten Religionsgesetzes dabei zur Anerkennung zu bringen bestrebt sein. Der Aufbau von Erez Jisrael im Geiste der Thora erfordere verantwortungsbewußte und hingebende Arbeit.

Zum Schluß des Aufrufes werden alle schon bestehenden lokalen Vereine und Landesorganisationen, die auf dem Boden des gesetzestreuen Judentums stehen, aufgefordert, sich der neu zu bildenden Organisation anzuschließen. Wo Ortsgruppen nicht gebildet werden können, soll der Einzelne seine Mitgliedschaft bei der Berliner Gründungszentrale (Anschrift: Dr. Erwin Galewski, Berlin-Charlottenburg 4, Mommsenstr. 55) anmelden.

Die Freitag-Abende des Relig.-Liberalen Vereins

Die Freitag-Abende des Religiös-Liberalen Vereins geben hunderten von Gemeindemitgliedern Gelegenheit, den Sabbath-Eingang weihevoll zu begehen. Es finden sich jedesmal etwa 150 Personen zusammen, denen die Not nicht gestattet, sich selbst eine würdige Freitag-Abendfeier herzurichten.

Die Freitag-Abendfeier vom 21. Februar wurde durch einige kurze Begrüßungsworte der Leiterin der Veranstaltung, Frau Grete Bial, eingeleitet, die dann den Lichtersegen sprach. Kantor Lachmann machte Kiddusch, woran sich das gemeinschaftliche Mahl schloß. Dabei las ein Kind, die kleine Ellen Cohn, den Wochenabschnitt verständnisvoll vor, auf den Frau Grete Bial mit einigen erläuternden Worten einging. Gemeinsam stimmten dann die Versammelten ein Sabbathlied an. Das Tischgebet schloß die Feier ab.

Ein halbes Stündchen zwanglosen Beisammenseins, das sich daran knüpfte, wurde verschönt durch Liedervorträge Frau Käthe Fischers. Die Freitag-Abende des Religiös-Liberalen Vereins sind zu einer stehenden Einrichtung im jüdischen Leben Breslaus geworden, die man nicht vermissen möchte. Nähere Auskunft erteilt Frau Grete Bial, Breslau, Goethestraße 15.

Ein Meeresforschungsinstitut für Tel-Awiw

Tel Awiw. Von Mitgliedern des früheren „Akademischen Zionistischen Verbandes" wurde beschlossen, sich an der Gründung eines Aquariums und Instituts für Meeresforschung in Tel Awiw zu beteiligen. Das Institut soll für die Erforschung der Fauna und Flora des östlichen Mittelmeers bestimmt sein. Ein Grundstück für die Errichtung des Instituts wurde von der Tel Awiwer Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Baukosten werden mit 4000 Pfund veranschlagt. Falls diese Summe sichergestellt sein wird, werden auch die Regierung und verschiedene Institutionen sich an dem Budget des Instituts beteiligen. Seitens der Initiatoren dieses Projekts wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Länder an der Küste des Mittelmeers solche Institute, die für die Entwicklung der Schiffahrt, Seefischerei usw. von großer Bedeutung sind, besitzen.

Auf dem Forschungsgebiete des Instituts ist bereits seit einiger Zeit in Tel Awiw Dr. Walter Steinitz, früher in Breslau, tätig, der an der geplanten Forschungsanstalt eine große Rolle zu spielen berufen sein dürfte.

Macht Lehrstellen frei!

Wir bitten hierdurch nochmals alle Arbeitgeber aus Industrie, Handel und Handwerk, uns unverzüglich ihre freien Lehrstellen zu melden, wobei wir besonderen Wert auf die Meldungen aus dem Handwerk legen. Die Lehrstellenmeldung muß unverzüglich erfolgen, damit wir die freien Lehrstellen rechtzeitig vor Schulschluß erhalten, weil es uns sonst nicht möglich ist, eine organische Vermittlung für unsere Gemeinschaft durchzuführen, noch weniger aber möglich ist, die Lehrstellen suchende Jugend richtig unterzubringen. Das Handwerk bitten wir besonders, uns die Lehrstellen schnellstens zu melden, da die Nachfrage nach handwerklichen Lehrstellen außerordentlich groß ist.

An alle Eltern!

Wir machen die Eltern von Jugendlichen, welche am 1. April oder im Laufe des Jahres Lehrstellen suchen, darauf aufmerksam, daß es nicht möglich sein wird, die Nachfrage nach handwerklichen Lehrstellen restlos zu befriedigen. Dagegen besteht ein Bedarf an Lehrlingen und Lehrmädchen für kaufmännische Lehrstellen. Mit Rücksicht auf die nicht so großen Aussichten im Handwerk müssen wir die Erziehungsberechtigten darauf aufmerksam machen, daß sie nicht durchweg auf Lehrstellen in Handwerksbetrieben rechnen können und daher gut daran tun, kaufmännische Lehrstellen anzunehmen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihre Kinder vorläufig in gar keine Lehrstelle gelangen können. Da wir eine ausreichende Zahl guter kaufmännischer Lehrstellen haben, bitten wir diese Tatsache bei der Wahl der Lehrstellen unbedingt zu berücksichtigen.

★

Vorstehende Mitteilungen gelten auch für die Unterbringung der Jugendlichen überhaupt, gleichgültig, ob sie Lehrstellen oder andere Arbeitsstellen suchen. Es besteht z. B. eine große Nachfrage nach jugendlichen Arbeitern, insbesondere Handelshilfsarbeitern.

Arbeitsnachweis Jüd. Organisationen Schlesiens

Hausfrauen!

Zieht Euch einen neuen Stamm von Hausgehilfinnen heran! Zum 1. April suchen schulentlassene Mädchen hauswirtschaftliche Lehrstellen. Meldet Euch bei der Hausfrauenberatungsstelle, jeden Montag 11—13 Uhr, Wallstraße 9.

Eröffnungsvortrag beim Jüdischen Lehrhaus

Prof. Löwi: „Körperbau und Charakter, Probleme und Scheinprobleme

Das Jüdische Lehrhaus Breslau eröffnete sein 34. Halbsemester mit einem Vortrag von Professor Dr. M. Löwi „Körperbau und Charakter. Probleme und Scheinprobleme". Der Vortragende besprach zunächst die Theorien, die der Marburger Psychiater Ernst Kretschmer in seinem Buche „Körperbau und Charakter. Untersuchungen zum Konstitutionsproblem und zur Lehre von den Temperamenten" aufgestellt hat, um Kretschmers Gedankengänge dann kritisch zu beleuchten.

Kretschmer will vom äußerlichen sichtbaren Bau des Körpers auf den inneren Menschen schließen und ordnet umgekehrt jedem Temperament eine bestimmte Art des Körperbaues zu. Die Psychiatrie hat die pathologischen Charaktere in Manisch-Depressive und Schizophrene eingeteilt. Davon geht Kretschmer aus, um drei Körperbau-Typen zu bestimmen, die jeweils die Gesamtheit der äußeren Gestalt betreffen, den pyknischen (gedrungenen) Typ, der den Manisch-Depressiven, und den asthenischen oder leptosomen (schmalen, schwächlichen) Typ, sowie den athletischen (derb-kräftigen) Typ, die den Schizophrenen zuzuordnen sind. Er hält sich dabei nicht an die von der Blutdrüsenforschung festgestellten krankhaften Körperbautypen (Kretinismus usw.), da diese nur Veränderungen einzelner Organe, nicht des ganzen Körpers kennzeichnen. Kretschmer will nun aber nicht die pathologischen Fälle bestimmen, sondern die normalen Charaktertypen entwickeln. Deshalb betrachtet er zunächst die sogen. Psychopathen, d. h. solche Individuen, die weder gesund noch krank sind. Bei ihnen sind die entsprechenden pathologischen Merkmale der Intensität nach nur abgeschwächt vorhanden. Durch weitere Abschwächung gelangt Kretschmer schließlich zu den Charaktertypen des normalen Seelenlebens. Sie entsprechen den pathologischen Typen (in allerdings stark gemilderter Form) und sind auch den entsprechenden Körperbautypen zugeordnet.

Professor Löwi nimmt zu dem Kretschmerschen Theorem kritisch Stellung und führt in der Hauptsache vier Gegenargumente an.

1. Nach Kretschmer läßt sich die Raumgestalt (d. h. die äußere körperliche Erscheinung) regelmäßig an der psychischen Aeußerung und diese an jener kontrollieren. Es ist aber nicht möglich, die Raumgestalt als Bedingung der seelischen Aeußerung anzuerkennen, denn nichts im Seelenleben läßt sich aus Räumlichem verstehen. Selbst die Empfindungen, z. B. die Gesichts- und Gehörempfindungen haben als Raumgebilde allein keine Bedeutung, bedürfen dazu vielmehr der physiologischen Funktionen. Das Seelenleben hängt mit dem funktionierenden Organ zusammen, nie wird es aus der bloßen Raumgestalt begriffen.

2. Kretschmer findet die normalen Temperamente, indem er sich die Charaktereigenschaften der pathologischen ihrer Intensität nach abgeschwächt vorstellt. Die seelischen Regungen müßten also in ihrer Intensität meßbar sein. Man kann aber nicht behaupten: ein Erlebnis-Inhalt ist stärker oder schwächer. Höchstens könnte man sagen

„ich erlebe ihn stärker oder schwächer“. Stärker „sein“ und als stärker „erleben“ entsprechen sich aber durchaus nicht.

3. Kretschmer umschreibt im wesentlichen drei Körperbautypen. Nicht jedem entspricht aber nur ein bestimmtes Temperament. Soll aber die Raumgestalt an der seelischen Aeußerung kontrolliert werden, so müßte entsprechend auch jeder Körperbautyp in mehreren Modifikationen nachweisbau sein.

4. Schließlich wirft Professor Löwi die Frage auf, mit welchem Recht Kretschmer „Charakter“ mit „Temperament“ und mit „Persönlichkeit“ identifiziert. Die Psychologie kennt für die drei Faktoren drei verschiedene Begriffe.

Das Kretschmersche Werk wurde von Professor Löwi in seiner ganzen Bedeutung voll gewürdigt. Der Marburger Gelehrte folgt in seinen Fehlern der herkömmlichen Psychiatrie. Was aber für Kretschmer selbstverständlich ist, wird für die wissenschaftliche Psychologie gerade zum Problem.

Die ernsten wissenschaftlichen Probleme wurden von Professor Löwi so klar und schlicht vorgetragen, daß auch die Laien den Auseinandersetzungen mit Interesse folgen konnten. Dozent Dr. Lewkowitz würdigte in seinen Schlußworten die Leistung des Redners.

K. Schw.

Ludwig Graf 75 Jahre

Am 4. März feiert Herr Religionslehrer i. R. Ludwig Graf seinen 75. Geburtstag. Herr G. war Jahrzehnte an der Rel.-Unt.-Anstalt I der Synagogen-Gemeinde und an verschiedenen Schulen, zuletzt am Kunitz-Malbergschen Lyzeum tätig, bis er i. J. 1931 in den Ruhestand trat. Sein Wissen, an dessen Mehrung er noch als älterer Mann unentwegt arbeitete, sowie seine pädagogische Begabung und Erfahrung sicherten ihm Einfluß auf die geistige und religiöse Entwicklung seiner Schüler; sein liebenswürdiges Wesen und sein gerader, zuverlässiger Charakter, dem sich nie versagende Pflichttreue paarte, gewannen ihm die Herzen von jung und alt. Möge ihm, der auch im Ruhestande nicht rastet, die Rüstigkeit, deren er sich erfreut, noch lange Jahre erhalten bleiben. S.

Die Einweihung der Max Nordau-Halle

Vor einer großen Anzahl geladener Gäste und Gönner des Vereins weihte am 16. 2. der Bar Kochba seine neue Turnhalle mit einer Eröffnungsfeier ein.

Nach dem wirkungsvollen Einmarsch der Aktiven begrüßte der 1. Vorsitzende Dr. Rotter in seiner Ansprache u. a. die Vertreter der Gemeinde, des Rabbinats, des Theologischen Seminars, des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, des Schwimmvereins und der Zionistischen Ortsgruppe. In der Hauptrede des Abends legte der 2. Vorsitzende Torry Foerder die Ziele und die Stadien der Entwicklung der Makkabi-Bewegung dar und begründete die Benennung der neuen Halle, indem er auf die Persönlichkeit Max Nordaus einging, und wies auf die besonderen erzieherischen Aufgaben der Bewegung gegenüber der Jugend des „Makkabi Hazaïr“ hin. In weiteren Ansprachen ergriffen Dr. Freyhan für den Gemeindevorstand, Dr. Simonsohn für das Theologische Seminar, Dr. Lux als Vertreter der Zionistischen Ortsgruppe und Herr Miedzwinsky für den Schwimmverein das Wort. Im sportlichen Teil des Programms wurden gymnastische Uebungen der Frauen sowie der Frauen und Männer gemeinsam am Stahlreifen und ausgezeichnete Turnübungen am Barren unter Leitung des bewährten Turnwarts Riesenfeld vorgeführt.

Mit eindrucksvollen Gesängen und Sprechchören des Makkabi Hazaïr, der bündischen Jugend des Makkabi, schloß die Feier, die von trefflich einstudierten und ebenso vorgetragenen Darbietungen des Makkabi-Chores unter Leitung von Karl-Theodor Schatzky umrahmt waren.

Dul.

Die Winter-Makkabiah

Am Montag, den 17. Februar, wurden durch einen feierlichen Akt im Volkshaus zu Banska Bystrica, Slowakei, die II. Winterspiele des Makkabi eröffnet. Zu den Makkabi-Winterspielen hatten sich jüdische Sportler aus etwa zwölf Ländern, darunter aus Palästina, sowie zahlreiche Sportgäste aus mehreren europäischen Ländern eingefunden.

Banska Bystrica, das Zentrum der Mittelslowakei, zwischen der Hohen Tatra, der Niederen Tatra und dem Slowakischen Erzgebirge gelegen, ein ideales Wintersportzentrum, stand ganz im Zeichen der Makkabi-Spiele. Die Eröffnungsfeier wurde durch den Bratislaver Sender übertragen. Die Feier wurde vom Vorsitzenden des Organisationsausschusses der Winterspiele Dr. Rudolf Weichert in slowakischer, französischer, deutscher und ungarischer Sprache eröffnet. Der Vizevorsitzende des Ausschusses, Dr. Nicolas Schwarz, hieß die Gäste in englischer und in hebräischer Sprache willkommen. Im Namen des tschechoslowakischen Gesundheitsministeriums begrüßte Dr. Turcek die Makkabim. Brigadegeneral Manek wünschte im Namen des Landesmilitärkommandos der Slowakei, des Protektors der Spiele, den Makkabi-Spielen vollen Erfolg. Im Namen des Landespräsidenten Orszagh sprach Bezirkshauptmann Dr. Ulehla. Die Feier wurde mit dem Vortrag der Staatshymne und der Hatikwah durch die Kapelle des 26. Regiments eingeleitet und mit dem Absingen der Hatikwah durch die Teilnehmer geschlossen. Ueber den Verlauf der Kämpfe und die Ergebnisse ist zu erwähnen:

Im Ski-Abfahrtslauf über 3500 Meter bei einer Höhendifferenz von 500 Metern starteten 70 Läufer. Erster wurde Schapira-Oesterreich in 4,06, Bloch vom Makkabi aus Deutschland wurde mit 5,32 Elfter. Im Damenlauf über 2500 Meter (Höhendifferenz 200 Meter) besetzte Roubitschek-Oesterreich mit 2,29 den ersten Platz. Loni Gutmann vom Makkabi aus Deutschland wurde mit 3,43 Vierte. In den Rodel-Wettbewerben über 3000 Meter siegte Blum vom Makkabi aus Deutschland in 4,15. In der Konkurrenz für Herren-Doppelsitzer siegte das Paar Blum-Meier vom Makkabi aus Deutschland in 6,20. Das Rennen der Damen-Doppelsitzer gewannen Falk-Laufer vom Makkabi aus Deutschland in 8,20. Im Mixed-Doppel waren Schlesinger-Schebek-Tschechoslowakei Erste, Falk-Blum vom Makkabi aus Deutschland Zweite.

Bei den Langläufen gab es ausgezeichnete Leistungen. In einer Höhenlage von 930 Metern gingen 40 Läufer an den Start. Die Strecke führte über teilweise sehr schwieriges Gelände. Beim 7-Klm.-Langlauf der Damen starteten 34 Läuferinnen, in der Herrenaltersklasse 8 Läufer. Sieger waren: 18-Klm.-Langlauf, Männer: Kirtu-Tschechoslowakei 59:13; Bloch vom Makkabi aus Deutschland wurde Dritter.

Männer-Altersklasse: 1. Urbach-Schweiz 1:18:34; Matzner vom Makkabi aus Deutschland wurde Dritter. — Damen 7 Klm.: 1. Singer-Tschechoslowakei 21:10; 2. Guttmann vom Makkabi aus Deutschland 22:18.

Die Witterungsverhältnisse waren den Spielen nicht immer günstig. Die Eiskonkurrenzen mußten aus Witterungsgründen abgesagt werden. Im Eishockey hatte die Mannschaft des Makkabi aus der Tschechoslowakei über die des Makkabi aus Deutschland 2:0 triumphiert, doch konnten die Kämpfe dann nicht fortgesetzt werden. Die Sprungkonkurrenzen mußten infolge des schlechten Zustandes der Stefanik-Schanze am Sonntag auf der Training-Schanze ausgetragen werden, die nur Sprünge bis zu 30 Meter gestattet. Unter diesen Umständen kommt dem Sieg von Kirtu und Bognyanski-Tschechoslowakei wenig Bedeutung zu.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Bekanntmachung

Wie bereits im Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt vom 30. November 1935 bekanntgemacht, ist innerhalb der Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge zur Gemeindevertretung nur ein als „Einheitsliste zur Gemeindevertreterversammlung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau" bezeichneter Wahlvorschlag eingereicht worden. Dieser Wahlvorschlag ist gültig, jedoch war der unter Nr. 36 benannte Bewerber nicht wählbar, weil er der Gemeinde noch nicht drei Jahre angehört hatte. Das Wahlergebnis wird so festgestellt, als ob sämtliche Stimmen für den nachstehenden Wahlvorschlag abgegeben worden wären.

Einheitsliste zur Gemeindevertreterversammlung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau

Bewerber:

1. Dr. Paul Rosenstein,
2. Ernst Tauber,
3. Dr. Raphael Gluskinos,
4. Moritz Hadda,
5. Max Gins,
6. Dr. Markus Freund,
7. Rechtsanwalt Erich Spitz,
8. Leo Grünthal,
9. Generalkonsul Leo Smoschewer,
10. Rechtsanwalt Dr. Max Polke,
11. Rechtsanwalt Dr. Erich Pinczower,
12. Rechtsanwalt Dr. Richard Staub,
13. Moritz Grünberg,
14. Dr. Alfred Hirschfeld,
15. Frau Grete Bial,
16. Fräulein Hilde David,
17. Guido Neustadt,
18. Dr. Lutz Eisner,
19. Max Berg,
20. Frau Lucie Möller,
21. Heimann Daniel,
22. Herbert Gadiel,
23. Dr. Alfred Cohn,
24. Rechtsanwalt Dr. Georg Tarnowski,
25. Stud.-Assessor A. Czollak,
26. Schulleiter Heimann Feilchenfeld,
27. Ludwig Jawitz,
28. Rechtsanwalt Dr. Erich Bry,
29. Martin Herold,
30. Erich Maschler,
31. Dr. Manfred Rosenthal,
32. Lehrer Wolf Davidsohn,
33. Dr. Fritz Becker,
34. Isidor Lichtenberg,
35. Siegfried Preuß,
36. . . . .
37. Kurt Siebner,
38. Martin Pollack,
39. Leo Epstein,
40. Lehrer Willy Freundlich,
41. Frau Auguste Rothmann,
42. Frau Margarete Wachsmann,
43. Martin Waldstein,
44. Iwan Möller,
45. Dr. Martin Fischer,
46. Oscar Fluhr,
47. Bruno Matthias,
48. Dipl.-Ing. Josef Juliusburger,
49. Max Engel,
50. Josef Herold,
51. Alexander Grünfeld,
52. Fräulein Lina Levy,
53. Otto Elkeles,
54. Fritz Neufeld,
55. Ernst Schlesinger,
56. Georg Joel,
57. Willy Gluskinos,
58. Dipl.-Ing. Rudolf Hahn,
59. Hermann Ormianer,
60. Dr. Martin Franz Centawer,
61. Frau Edith Weigert,
62. Erich Aber,
63. Dr. Rudolf Breitbarth,
64. Martin Fränkel,
65. Julius Ruben,
66. Frau Mara Landau,
67. Dr. Harry Hirschberg,
68. Erich Durra,
69. Rechtsanwalt Dr. Fritz Cohn.

Wenn ein Gemeindevertreter dauernd ausscheidet oder zeitweilig verhindert ist, so wird der an seine Stelle tretende Nachfolger oder Stellvertreter so bestimmt, als ob jede der nachstehend bezeichneten Gruppen von Bewerbern (Gruppe A bis H) je einen besonderen Wahlvorschlag bilden würde.

Gruppe A (Liberale Männer): Bewerber Nr. 1, 5, 7, 9, 17, 24, 28, 30, 32, 35, 40, 47, 55, 58, 63.

Gruppe B (Liberale Frauen): Bewerber Nr. 15, 42, 61.

Gruppe C (Reichsbund jüdischer Frontsoldaten): Bewerber Nr. 12, 22, 38, 45, 53, 65.

Gruppe D (Verein Jüd. Hand- und Kopfarbeiter E. V. — Arbeitsgemeinschaft —): Bewerber Nr. 19, 51, 68.

Gruppe E (Jüdische Volkspartei): Bewerber Nr. 2, 6, 8, 10, 13, 16, 18, 20, 23, 25, 29, 31, 33, 36, 39, 41, 43, 46, 48, 52, 54, 56, 59, 62, 64, 66, 69.

Gruppe F (Jüd.-konservativer Gemeindeverein): Bewerber Nr. 3, 11, 21, 26, 34, 44, 49, 57, 67.

Gruppe G (Wirtschaftspartei des jüdischen Mittelstandes, Gruppe Gewerbe): Bewerber Nr. 4, 27, 50.

Gruppe H (Wirtschaftspartei des jüdischen Mittelstandes, Gruppe Handel): Bewerber Nr. 14, 37, 60.

Breslau, den 22. November 1935.

Es folgen über 300 Unterschriften von Wahlberechtigten. Demnach sind die Bewerber Nr. 1—23 als Gemeindevertreter, die Bewerber Nr. 24—35 und 37—69 in der aus dem Wahlvorschlage ersichtlichen Reihenfolge als Ersatzgemeindevertreter gewählt.

Breslau, den 19. Februar 1936.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Am 21. d. Mts. verschied unser

Rendant Fritz Breslauer

Fast zwei Jahrzehnte war er in unserer Verwaltung zunächst als Kassenassistent und hernach an hervorragender Stelle als Rendant tätig.

Mit nimmermüdem Fleiße, großer Sachkunde, reichen Erfahrungen und stetem Bestreben hat er an der Erfüllung der uns obliegenden Aufgaben mitgewirkt.

Vorstand und Gemeindevertretung erkennen seine erfolgreiche Mitarbeit dankerfüllt an. Durch seinen frühzeitigen Heimgang sind wir tief erschüttert und werden seiner stets in Liebe und Verehrung gedenken.

Breslau, im Februar 1936

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Breslau

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogen-Gemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogen-Gemeinde" zu richten. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Handwerker-Fortbildungskurse

Die im Rahmen unserer Berufsumschichtung bestehenden zusätzlichen Fortbildungskurse für Handwerker pp. erfahren in Erfüllung vielfach an uns herangetretener Wünsche

ab 1. April 1936

eine wesentliche Erweiterung und werden wie folgt ausgebaut:

I. Allgemeine Kurse:
   1. Freihandzeichnen für alle Berufe,
   2. Technisches Zeichnen,
   3. Technisches Rechnen mit besonderer Beachtung der für den Handwerker erforderlichen Gebiete.

II. Sonderkurse:
   1. für Maurer, Betonarbeiter, Zimmerer,
   2. für Möbeltischler, Bautischler, Modelltischler.

III. Freihandzeichnen, allgemein und für Sonderberufe.

IV. Unterweisungen auf dem Gebiete der Be- und Entwässerung, Heizungsanlagen und elektrischen Anlagen, Metallkunde und Metallbearbeitung.

V. Buchhaltungskurse für alle Berufe.

Weitere Sonderkurse für andere Handwerker- und sonstige Berufszweige sollen nach Bedarf eingerichtet werden.

Anmeldungen von Kursusteilnehmern unter Angabe des Berufes und an welchen der vorgenannten Kurse die Teilnahme gewünscht wird, sind bis zum 29. Februar 1936 an uns zu richten.

Beratungsstelle der Synagogengemeinde
Wallstraße 9.

Grabstellen auf dem Friedhof Lohestraße verkäuflich

Wir geben hiermit Kenntnis, daß auf Friedhof Lohestraße in der neuen Mittelreihe am Feld 7 wieder Grabstellen verkäuflich sind. Die Gebühren betragen für die Einzelstelle 400 RM. und für die Doppelstelle 750 RM. Die Bestimmungen über Bepflanzungen und Denkmäler in dieser Reihe sind die gleichen wie für die anderen Mittelreihen auf Friedhof Lohestraße.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Menzelstraße 48: Lagerraum, 100 qm groß, zu ebener Erde gelegen, bequeme Einfahrt,
dto. etwa 1400 qm Bodenräume, auch geteilt.
Blücherplatz 4, 2. Stock: 3-Zimmer-Wohnung mit Küche. Billiger Mietpreis.

Näheres Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 216 11 12.

Spenden von Büchern und illustrierten Zeitschriften erbeten

Das jüdische Krankenhaus, Hohenzollernstraße 96 bittet für seine Krankenzimmer Spenden von Büchern und illustrierten Zeitschriften und ist für Zuwendungen dieser Art dankbar.

SITZUNG

der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 5. März 1936,
20 Uhr
Sitzungssaal Wallstraße 9, 2. Stock

TAGESORDNUNG:

1. ***Wahl des Präsidiums der Gemeinde-Vertretung***
2. ***Wahl des Gemeinde-Vorstandes***
3. ***Ausschußwahlen***

Eintrittskarten zum Zuhörerraum werden an Mitglieder der Synagogen-Gemeinde im Gemeindebüro Wallstraße 9, Zimmer 2, am 2. und 3. März von 9—13 Uhr ausgegeben

Der Vorsitzende des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde
Less
Stadtrat a. D.

Trauungen

8. 3. 16 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Marie Lasker, Sadowastraße 57 mit Herrn Erich Schiftan, Sonnenstraße 21

15. 3. 16 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Käthe Lippmann, Menzelstr. 61 mit Herrn Dr. Herbert Rotter, Hohenzollernstraße 96.

29. 3. 12 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Annemarie Prister, Freiburger Straße 16 mit Herrn Dr. Hans Schein, Gogolin OS.

Goldene Hochzeit

3. 3. Jacob Pechner und Ehefrau Jenny, geb. Fischel, Sonnenstr. 8

70. Geburtstag

1. 3. Frau Minna Schneemann, geb. Bernstein, Schillerstraße 5 (früher Myslowitz).

15. 3. Frau Laura Neufeld, verw. Müller, geb. Sander, Berliner Platz 21

75. Geburtstag

14. 3. Frau Hulda Stargardt, geb. Lagro, Goethestraße 53.

99. Geburtstag

11. 3. Frau Charlotte Bartenstein, geb. Silberfeld, Wallstraße 25

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

7. 3. Gerhard Hadda, Sohn des Herrn Willy Hadda und der Frau Alice, geb. Schwenk, Schöningstraße 2

7. 3. Walter Rosner, Sohn des Herrn Julius Rosner und der Frau Emilie Rosner, geb. Tockus, Kürassierstraße 32/34 II. bei Frau Bielschowsky

14. 3. Klaus Dombrowski, Sohn des Herrn Herrmann Dombrowski und der Frau Erna, geb. Tichauer, Dessauer Str. 5, I.

14. 3. Heinz Tichauer, Sohn des Herrn Georg Tichauer und der Frau Käthe, geb. Caßriel, Schmiedebrücke 60.

28. 3. Günther Rein, Sohn des Herrn Isaak Rein und der Frau Elfriede, geb. Silbermann, Körnerstraße 43

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Barmizwah: Neue Synagoge

14. 3. Hans Fränkel, Sohn des Herrn Martin Fränkel und der Frau Gertrud, geb. Stein, Kaiser-Wilhelmstraße 21

14. 3. Günter Gallewski, Sohn des Herrn Richard Gallewski und der Frau Käte, geb. Durra, Trebnitz i. Schles., Empfang in Breslau bei Feldblum, Palmstraße 26.

21. 3. Heinz Heymann, Sohn des verst. Herrn Georg Heymann und der Frau Else, geb. Thorn, Sadowastr. 47

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
1. März	7. Adar		morgens 6.45, nachm. 16.30, Feier der Achtzehnmänner-Vereinigung	morgens 7.15, abends 17.45, Sonntag 17 (Lehrvortrag), Rabb. Dr. Sänger: „Bedeutende jüdische Familien im 19. u. 20. Jahrhundert“ (II. Teil).
2.—4. März	8.—10. Adar		morgens 6.45, abends 17.45, (5. 3.: Fastenende 18.20)	Freitag Abend 17.45 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathausgang 18.25 1. II. B. M. 29,19—30,10. 2. V. B. M. 25,17—19. I. Sam. 15,2
5. März	11. Adar	תענית אסתר		
6. März	12. Adar			
6./7. März	13. Adar	תצוה (פ' זכור)	Freitag Abend 17.45 morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10, Schluß 18.24 **(Purim)** Haftara כה אמר ה' צבאות פקדתי	Probevortrag Kantor Roßbach, Berlin
7./8. März	14. Adar	פורים	(Megillah) morgens 6.30, abends 18	**Abendgottesdienst (Purim) 18, (Predigt)** morgens 7, abends 18. II. B. M. 17,8—16
9. März	15. Adar	שושן פורים		morgens 7, abends 18; Sonntag 17: Lehrvortrag, Gem.-Rabbiner Dr. Vogelstein: „Vom Talmud“.
10.—13. März	16.—19. Adar			
13./14. März	20. Adar	כי תשא (פרה)	Freitag Abend 18, morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10, Schluß 18.35 Haftara ויהי דבר ה' אלי לאמר	Freitag Abend 18 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathausgang 18.35 1. II. B. M. 34,1—35. 2. IV. B. M. 19,1—22, Ezech. 36,16
15.—20. März	21.—26. Adar		morgens 6.30, abends 18.15	morgens 7, abends 18, Sonntag 17 (Lehrvortrag), Rabb. Dr. Sänger: „Bedeutende jüd. Familien im 19. u. 20. Jahrhundert“ (Schluß).

Neue Synagoge: An jedem Sonntag, nachm. 17 Uhr, findet in der Hauptsynagoge Abendgottesdienst mit Lehrvortrag statt.

21. 3. Hans Michlowitz, Sohn des Herrn Hugo Michlowitz und der Frau Frieda, geb. Wachsmann, Gräbschener Straße 27
28. 3. Franz Josef Böhm, Sohn des Herrn Eugen Böhm und der Frau Rose, geb. Chaimoff, Lessingstraße 12
28. 3. Horst Keiler, Sohn des Herrn Martin Keiler und der Frau Alice, geb. Guttmann, Goethestraße 34.

Abraham Mugdan-Synagoge, Rehdigerplatz 3

21. 3. Hermann Goldberg, Sohn des Herrn Richard Goldberg s. A. und der Frau Johanna, geb. Wagner, Kopischstraße 65.

Barmizwah: Synagoge zum Tempel, Antonienstr. 18/20

21. 3. Hans Jacobsohn, Sohn des Herrn Leo Jacobsohn und der Frau Regina, geb. Gotthilf, Freiburger Straße 42, ptr.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 8. Januar bis 17. Januar 1936:
Bauarbeiter Max Steinert, Krullstraße 7

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 8. Februar bis 19. Februar 1936:
Eine Frau, ein Mann.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

12. 2. Dr. Paul Treuenfels, Tauentzienplatz 7
14. 2. Justizrat Arnold Fraenkel, Frobenstraße 4
17. 2. Ernst Engel, Kleinburgstraße 10
21. 2. Dorothea Bielschowsky, geb. Bucka, Kaiser-Wilhelm-Str. 89.

Friedhof Cosel

13. 2. Betty Straßner, geb. Fiegel, Güntherstraße 22/24
13. 2. Israel Beer Zimels, Zimmerstraße 4
13. 2. Klara Hendelsohn, geb. Nawratzki, Wielandstraße 7
17. 2. Rosa Dienstfertig, geb. Ziegler, Neue Taschenstraße 13a
17. 2. Fritz Lippmann, Tauentzienstraße 17
17. 2. Rosa Freund, geb. Ehrlich, Augustastraße 82
19. 2. Klara Gutta Blatt, geb. Schneider, Brandenburger Str. 17
19. 2. Cäcilie Schnitzer, geb. Angres, Steinstraße 14
20. 2. Hedwig Rosenthal, Wohlau i. Schles.
21. 2. Carl Beil, Gabitzstraße 46
24. 2. Fritz Breslauer, Wallstraße 31
24. 2. Adelheid Prinz, geb. Schiftan, Gleiwitz.

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Breslauer Beratungsstelle des Hilfsvereins der Juden in Deutschland

Die Beratungsstelle für Auswanderungsangelegenheiten, die der Hilfsverein der Juden in Deutschland E. V. hier eingerichtet hat, befindet sich im Gemeindehause, Wallstraße 9 (einstweilen im Konferenzzimmer der Religionsunterrichtsanstalt I, 2. Stock). Sie hat ihre Sprechstunden Montag, Donnerstag, Freitag von 11—13 Uhr.

Die Auswandererberatungsstelle des Hilfsvereins der Juden in Deutschland E. V., Wallstraße 9, bittet zu Informationszwecken um Ueberlassung von Briefen aus den Einwanderungsländern, insbesondere von Uebersee. Originale werden selbstverständlich zurückgegeben.

Jüdisches Lehrhaus / Breslau

Programm für März 1936

1. „Sprachphilosophie“. Arbeitsgemeinschaft für Jugendliche. 2. Teil. Studienrat a. D. Alfred Cohn. Montag 7—8 Uhr. 9., 16., 23., 30. März, letzte Stunde nach Vereinbarung. — 2. „Jüdische Geschichte zu Beginn der Neuzeit (16. u. 17. Jahrh.)“ Studienrat a. D. Dr. Willy Cohn. Montag 8—9 Uhr. 9., 16., 23., 30. März, letzte Stunde nach Vereinbarung. (Wie im vergangenen Halbsemester, so soll auch diese Vorlesung als Arbeitsgemeinschaft im Anschluß an das „Quellenbuch der jüdischen Geschichte und Literatur“ von Jul. Hörter, Frkf. a. M., Kaufm. Verl. Teil IV, Pr. 1.60 RM. durchgeführt werden. Neu hinzutretende Hörer haben volle Möglichkeit der Mitarbeit.) — 3. Einführung in die Gestaltung des Seder-Abends“. Rektor Heimann Feilchenfeld. Mittwoch 8—9 Uhr. 11., 18., 25. März, 1. April, letzte Stunde nach Vereinbarung. (Das Mitbringen der Pessach-Haggada ist erwünscht.) — 4. „Bilder und Klänge aus dem Leben der jüdischen Gemeinschaft“. (Ausgewählte Abschnitte der jüdischen Volkskunde.) Mit Lichtbildern und musikalischen Illustrationen. Dr. Ernst Hoffmann. Dienstag 7—8 Uhr. 10., 17., 24., 31. März, letzte Stunde nach Vereinbarung. — 5. „Ueber nervöse und schwer erziehbare Kinder“. Professor Dr. Moritz Löwi. Donnerstag 8—9 Uhr. 12., 19., 26. März, 2., 9. April. 1. Das gesunde und das nervös erkrankte Kind. 2. Zur Psychologie der nervösen Kinder. 3. Das nervöse Kind und das Problem der Erziehung. — 6. „Sprechen, Hören, Sehen“. Naturwissenschaftliche Betrachtungen mit Experimenten. Dr. Herbert Pese. Dienstag 8—9 Uhr. 10., 17., 24., 31. März, letzte Stunde nach Vereinbarung.

Die Vorlesungen finden wiederum im Schulhause am Anger 8 statt. Kartenverkauf nur vom 4. bis zum 9. März, 11—1, 4—5 Uhr, Agnesstraße 5, hochparterre.

Jüdisch-konservativer Gemeindeverein

Herr Rabbiner Dr. Wassermann wird am Sonntag, den 1. März 1936 in der Pinchas-Synagoge, Höfchenstr. 84, nach dem Abendgottesdienst einen Vortrag über das Buch Esther halten.

Der Verein veranstaltet sodann drei Vorträge über die Hagada, und zwar Sonntag, den 15., 22. und 29. März. Die Vorträge am 15. und 22. März werden von Herrn Rabbiner Dr. Simonsohn, der Vortrag am 29. März wird von Herrn Rabbiner Dr. Wassermann gehalten. Im Anschluß an alle drei Vorträge wird Herr Studienassessor Czollack über die Melodien der Hagada sprechen und diese zu Gehör bringen. Es soll ein offenes Singen veranstaltet werden. Die Vorträge finden in der Pinchas-Synagoge, Höfchenstraße 84, im Anschluß an den Abendgottesdienst statt.

Der Verein hat beschlossen, in großzügiger Weise Feiern der Sederabende zu veranstalten. Es sollen Kinder, die keine Gelegenheit haben, an einer Sederfeier bei ihren Eltern oder Verwandten teilzunehmen, in Familien untergebracht werden. Ferner werden Sederfeiern in größerem Umfange für Bemittelte und Unbemittelte veranstaltet werden. Vorläufige Anmeldungen sind zu richten an Rechtsanwalt Dr. Erich Pinczower, Karlstraße 40/41.

Religiös-Liberaler Verein der Synagogengemeinde

Der Religiös-liberale Verein der Synagogengemeinde veranstaltet zur Einführung und Vorbereitung des Pessachfestes einen Vortragskursus. In diesem werden insbesondere die synagogale Liturgie, sowie der häusliche Gottesdienst an den Sederabenden und die übrigen religiösen Bräuche behandelt. Herr Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein hat freundlichst die Lehrvorträge übernommen, Herr Kantor Lachmann wird die Gesänge vortragen. Der Kursus findet in der Wochentagssynagoge, am Anger 8, statt. Er umfaßt drei Abende und zwar den 23., 26. und 30. März. Beginn pünktlichst um 20 Uhr.

Wegen des beschränkten Raumes ist der Eintritt nur gegen Karten, die auf den Namen ausgeschrieben sind, gestattet. Die Karten sind kostenlos beim Kastellan Peters, Anger 8, zu haben. Eine Hagada und ein Gebetbuch sind mitzubringen.

Centralverein, Landesverband Niederschlesien

Geschäftsstelle Breslau: Junkernstraße 19, II. Sprechstunden des Syndikus: Montag bis Freitag 9—11 Uhr, sonst nach telephonischer Vereinbarung.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Geschäftsstelle: Gartenstraße 34. Telephon 57208.
Turnhalle, Neue Gasse 16. Telephon 57594.
Tennisplätze: Hardenbergstraße. Telephon 81024.
Sportplatz, Trentinstraße 61.

Gefallenen-Gedenkfeier

Unsere Gefallenen-Gedenkfeier findet, da der 8. März in das Purimfest fällt, am Sonntag, 15. März 1936, um 11.30 Uhr auf dem Friedhof Cosel statt. Treffpunkt aller Kameraden 11.10 Uhr an der Leichenhalle. Es ist Ehrenpflicht jedes Kameraden, zu erscheinen.

Kameradschaftsabend

Die Bezirke Nord und West des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau, veranstalteten am Montag, 24. Febr., einen Kameradschaftsabend, der unter Leitung Dr. Löwensons stand und sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Leiter des Breslauer Sekretariats Kamerad Pollak hielt einen Vortrag über die Geschichte der Juden in Deutschland und die positiven jüdischen Aufgaben in der Gegenwart, wobei er sich besonders mit der Auswanderungsfrage befaßte. An den Vortrag schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein.

Jüdischer Frauenbund / Ortsgruppe Breslau

Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Breslau des Jüdischen Frauenbundes findet am Donnerstag, 12. März 1936, abends 8 Uhr in den Räumen des Beate Guttmann-Heims, Kirsch-Allee 36a statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Jüdisch. Frauenbund / Gruppe Berufstätige Frauen

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 9. März, 20.15 Uhr, Ring 6 (in den Räumen von Frau Sachs-Wagner). Diskussionsabend: „Bildung oder Ausbildung"? Grundfragen für unsere Jugend. Einleitendes Referat: Studienrätin Rose Bluhm.

Jüd.-Nat. Jugend Herzlia (Betar) Ken Breslau

Die nat.-jüd. Jugend Herzlia (Betar) veranstaltete am 6. Februar eine Versammlung im Saale der Lessingloge. Der Referent Rabb. Dr. Fried-Berlin legte die Ziele des Betar dar, die in der Schaffung eines Judenstaates zu beiden Seiten des Jordan gipfeln. Der Betar wolle eine starke und stolze Jugend erziehen, die fest an ihren zionistischen Idealen halte. Kritisch äußerte sich der Referent u. a. gegenüber der religiösen Haltung der Jugend-Alijah, von der zu erwarten sei, daß sie in Zukunft eine religiös positivere Haltung einnehmen würde. In der Aussprache ergriff Dr. Preuß das Wort, der den Standpunkt der allgemeinen Zionisten vertrat. Die mit einem Sprechchor eingeleitete, gut besuchte Veranstaltung wurde mit dem Gesang der Hatikwah beendet. berg.

Schlesische Bezirksgruppe des „Reichsverbandes israelitischer Schwerhöriger (Risch) E. V."

In der letzten Monatsversammlung trug Herta Sachs-Lubinski ernste und heitere Dichtung vor und wußte ebenso zu ergreifen wie sie es verstand, den heiteren Ton in dem gut gewählten Programm zu treffen.

Zur nächsten Monatsversammlung am Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr im Gemeindehaus II, Schweidnitzer Stadtgraben 28, wird der Ohrenarzt Herr Dr. Pasch über „Die Entstehung und Pflege der Sprache" sprechen. Gäste herzlich willkommen. Auskunft bei Lotte Schwarz, Breslau 13, Moritzstraße 33. Tel. 305 57.

Verein der Krotoschiner E. V.

Montag, 9. März, 20 Uhr, im Restaurant Glogowski, Schweidnitzer Stadtgraben: Mitgliederversammlung. Herr Rechtsanwalt Dr. Spitz spricht pünktlich 20.30 Uhr über Auswanderungsfragen. Nachher geselliges Beisammensein. Gäste können durch den Vorstand eingeführt werden.

Verein jüdischer Kinderreicher, Breslau

Unsere nächste Monatsversammlung findet am Dienstag, den 3. März, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus 2, Am Schweidnitzer Stadtgraben 28, statt. Dr. Becker spricht über „Gedanken zur jüdischen Bevölkerungspolitik". — Gäste sind willkommen.

Verein jüdischer Hand- und Kopfarbeiter e. V.

Der Verein jüdischer Hand- und Kopfarbeiter hielt am 18. Jan. in der Sozialen Gruppe seine Mitglieder-Vollversammlung ab. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Es bleibt somit Herr Max Berg, Oranienstraße 32, Manfred Tuch, Herrenstraße 17/18 als 1. und 2. Vorsitzender. Der Verein hält seine Sprechstunde an jedem Montag, Mittwoch und Freitag in seinem Büro, Sonnenstr. 25, ab. Dort halten auch die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Vereine, Bund der Freunde, Interessengemeinschaft jüdischer Arbeitnehmer an jedem Mittwoch ihre Bürostunden ab, in welcher die Vorsitzenden der jeweiligen Organisation zu sprechen sind. Unsere nächste Versammlung wird Mitte März stattfinden.

Bund jüdischer Freunde

Am Sonntag, den 19. Januar 1936 fand bei Glogowski, Schweidnitzer Stadtgraben eine Mitglieder-Vollversammlung statt. Die Neuwahl des Vorstandes erbrachte einstimmig die Wiederwahl des Herrn Jaschkowitz, Königgrätzer Straße 11 zum 1. Vorsitzenden. Sprechstunde hält der 1. Vorsitzende an jedem Mittwoch Nachmittag von 3—5 Uhr im Büro Sonnenstraße 25 ab, wo die Mitglieder kostenlos beraten werden. Schriftsachen sind an Herrn Julius Jaschkowitz, Breslau, Königgrätzer Straße 11 zu richten.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Die besten jüdischen Sportler Breslaus 1935.

II.

Leichtathletik

Erich Preiß (R. j. F.), 23 Jahre, Verkäufer, 8 Jahre aktiv; früher SV. Obernigk, V. f. B. Breslau, seit 1933 R. j. F. Breslau; technische Uebungen und Mehrkampf; Teilnehmer am Olympiakursus in Ettlingen 1935. Erfolge 1935: sechsfacher Meister des R. j. F. von Niederschlesien, dreifacher R. j. F.-Reichsmeister (Speerwurf 47,79 m, R. j. F.-Rekord und jüdische Bestleistung des Jahres im Reich), Kugelstoßen 11.11 m und Sechskampf 3011,7 P. Ergänzungssport: Handball (1. Mannschaft), Fußball.

Fritz Gerber (Bar Kochba), 29 Jahre, kfm. Leiter, 12 Jahre aktiv, Kurzstreckenläufer; 1924 einer der besten Jugendlichen in Deutschland. 1929 SCC. Berlin, lange Mitglied der 4 mal 100-Meter-Rekordstaffel des SCC., 1930 Bar Kochba, Berlin; 1930 bis 1932 deutscher Makkabimeister über 100 und 200 m; seit 1934 Bar Kochba Breslau; Teilnehmer der 1. Makkabiah (2. über 100 m in 10,8 Sek.) und der 2. Makkabiah. 1935 Makkabimeister über 100 und 200 m in der Tschechoslowakei. Sein gefährlicher Konkurrent und Klubkamerad Sternlieb trat im letzten Jahr nicht mehr so erfolgreich hervor, da ihm das intensive Training fehlte.

Boxen

Max Hochhäuser (Bar Kochba), 28 Jahre, kfm. Angestellter, 7 Jahre aktiv; früher Amateur-Box-Club Breslau, seit 1922 Bar Kochba Breslau, seit 1933 in der Boxabteilung als Leiter derselben. Dreifacher Vereinsmeister des A. B. C. Breslau, 1931 zweiter, 1932 südostdeutscher Meister im Leichtgewicht. 1934 zweiter, 1935 erster deutscher Makkabimeister im Weltergewicht. 50 Kämpfe, davon nur 7 Niederlagen; 6 internationale Kämpfe (ohne Niederlage), 1935 Sieg über den früheren brandenburgischen Meister Stadtlender in Breslau. Ergänzungssport: Turnen.

Tennis

Walter Bodlaender (R. j. F.), 38 Jahre, Kaufmann, 25 Jahre aktiv; früher SC. 1904 Breslau, Rot-Weiß Breslau, SC. Schlesien Breslau; seit 1933 R. j. F. Breslau, Leiter der Tennis-Abteilung, Klubmeister des SC. Schlesien 1931/32. 1935 dreifacher Vereinsmeister des R. j. F. Breslau, günstiges Abschneiden bei den R. j. F.-Reichsmeisterschaften. Ergänzungssport: Tischtennis, früher Fußball.

Tischtennis

Hans Cohn (R. j. F.), 16 Jahre, Lehrling; 6 Jahre aktiv; früher Turn- und Gymnastik-Club Breslau, Vereinigte Breslauer Sportfreunde, seit 1934 R. j. F. Breslau; 1929 (mit 12 Jahren!) dritter Tischtennismeister von Breslau; 1934/35 schlesischer R. j. F.-Meister im Herren-Einzel- und -Doppel mit Lewy (R. j. F. Breslau) Ergänzungssport: Fußball.

Rudern

Hans Altmann (Breslauer Touren-Ruder-Club), 24 Jahre, Sudent; 12 Jahre aktiv; früher Schüler-Ruderverein, Akademischer Ruder-Club Breslau; 1935 Breslauer Touren-Ruder-Club als

Trainer. Gute Trainingserfolge. Sieg des B. T. R. C. bei der Berliner Jüdischen Regatta 1935 im Abschiedsvierer über „Ivria"-Berlin, weitere 3 zweite Plätze. Ergänzungssport: Schwimmen.

Schwimmen

Hans Ullrich Hirschel (Jüdischer Schwimm-Verein Breslau), 30 J., Assessor a. D.; früher ASV. Breslau, später Universitätsmannschaft Breslau. Trainer des Jüdischen Schwimmvereins. Trainingserfolge konnten in diesem Jahr beim Schwimmfest (3. 11.) bewiesen werden, wo gute Leistungen gezeigt wurden. Bei den Senioren sind neben Hirschel, Königsberger und Sternberg, bei der Jugend Gebr. Benjamin, Gebr. Abraham, Mehrländer, Heymann, bei den Frauen Frl. Ucko und Frl. Buch (alle J. S. V. Breslau) hervorzuheben.

Dul.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes:
Montag, den 9. März
Anzeigenschluß
Dienstag, den 10. März

Sportgruppe Breslau im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Am 26. 1. führte der R. j. F. im dichtgefüllten Saal des „Alkazar" ein großes Bühnenschauturnen durch, das zu einem vollen Erfolg wurde. In einer Einleitungsansprache begrüßte der Vorsitzende der Breslauer Sportgruppe Dr. Fried u. a. den Reichsleiter des Sportbundes Beck, Berlin sowie den Vertreter der Synagogengemeinde. Die Organisation der Veranstaltung, die in den Händen des verdienten Leiters der Turnabteilung Rothgießer lag, klappte glänzend. 300 Teilnehmer wickelten in 22 verschiedenen Darbietungen ein dreistündiges Programm ab, in dem Männer und Frauen, die kleinsten 4—5jährigen und die Alten Herren hervorragende Leistungen zeigten und immer wieder Neues boten, so daß das Publikum reichen Beifall zollte. Es ist schwer, aus der Fülle der fast gleich guten Darbietungen einige besonders zu erwähnen. Höchst lobenswert waren die Leistungen der Frauen beim Fahnenschwingen, Bodenübungen, Turnen, Gymnastik und Freiübungen. Die von einem Massenaufgebot an Teilnehmern gestellten Pyramiden waren bestens einstudiert und verfehlten ihre Wirkung nicht. Barren und Reckturnen, besonders das zum Schluß vorgeführte Reckschwingen, zeigten das ausgezeichnete Können der Turnabteilung. Box-, Jiu-Jitsu- und Ringkampfvorführungen vermittelten einen Einblick in diese Sportarten. Die Alten Herren bewiesen durch ihre Leistungen die Ueberschrift ihrer Programmnummer: „Alte Herren ist ein überwundener Begriff — sie turnen wie die Jungen", während die Allerkleinsten durch ihre netten Spielübungen erfreuten. Hervorzuheben ist, daß bei diesem Schauturnen teilweise ganz neuartige Uebungen gezeigt wurden bzw. bekannte Uebungen wie Medizinballspiel in origineller, neuer Form dargeboten wurden. Das Publikum erkannte die Leistungen durch lebhaften Beifall dankbar an.

Am 23. 2. brachte der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten in seiner Turnhalle die diesjährigen Niederschlesischen Tischtennis-Meisterschaften des RjF.-Sportbundes zur Durchführung, bei denen die Sportgruppe Breslau in allen Konkurrenzen siegreich bleiben konnte. Im Herren-Einzel errang der Vorjahrsmeister Hans Cohn den Titel wiederum sicher vor Lustig, Angreß und Bodlaender. Auch im Damen-Einzel verteidigte Frl. Schönfeld ihre Meisterschaft erfolgreich gegen das gut veranlagte, aber zu nervös spielende Frl. Ollendorff und konnte im Gem. Doppel zusammen mit Lustig das Görlitzer Paar Frl. Grahmann-Pinner glatt 3:0 schlagen. Im Herren-Doppel errangen Cohn-Angreß in interessantem Kampf gegen Bodlaender-Lustig mit 3:1 und im Herren-Einzel der 2. Klasse Loewy gegen Feldmann (Görlitz) mit 3:0 den Titel

In einem Tischtennis-Freundschaftskampf trat die durch Bodlaender verstärkte 2. Mannschaft des RjF. mit sechs Spielern am 20. Februar in der neuen Max Nordau-Halle gegen die 1. Mannschaft des Bar Kochba an und konnte einen knappen Sieg in 5:4 Spielen und 14:13 Sätzen erringen. Während in den 6 Einzelspielen RjF. der bessere war, zeigte sich Bar Kochba in den 3 Doppelspielen stärker.

Mit vier Mannschaften weilte der RjF. am 16. 2. in Berlin bei der Jüdischen Sportgemeinschaft 33 (früher B. S. G. 33) zu Gast und konnte hierbei überraschende Erfolge erzielen.

Am bedeutensten war der 6:3 (2:0)-Sieg der 1. Fußballmannschaft, die sich bedeutend besser den schlechten Bodenverhältnissen anpaßte und ihrem Gegner an Technik und Schnelligkeit überlegen war. Bis zur Halbzeit konnte Breslau durch Rechtsaußen und Linksaußen eine 2:0-Führung erzielen. Nach dem Wechsel holte Berlin durch Elfmeter auf 2:1 und nach einem weiteren Tor des Breslauer Rechtsaußen auf 3:2 auf, jedoch gelangte Breslau durch Halbrechts, Rechtsaußen und Eigentor zu drei weiteren Erfolgen, denen Berlin nur noch einen entgegensetzen konnte. Bei der Breslauer Mannschaft führte sich der neue Halbrechte Pick gut ein.

In den weiteren Fußballspielen unterlag die 2. Seniorenelf des RjF. gegen die technisch besseren Berliner 1:3 (0:1), während die 1. Jugend trotz leichter Ueberlegenheit der Gegner ein 2:2 (0:1) Unentschieden erzielte.

Im Handball konnte die 1. Mannschaft des RjF. gegen die gleiche von J. S. G. ein beachtliches Unentschieden mit 3:3 (2:1) erzielen, obwohl Breslau durch Herausstellung in der 1. Hälfte einen Spieler verlor.

Dul.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V

Max Nordau-Halle, Neudorfstraße 102

Turnen und Sport

Tag	Zeit	Sportart
Sonntag	9—11 11—1	Tischtennis Vorturnerkursus
Montag	3.30—7.30 8—10	Jüdische Schule Frauenturnen
Dienstag	4.30—5.30 6—7.30 8—10	Mädchenturnen Knabenturnen Männerturnen
Mittwoch	4.30—5.30 5.45—7.45 8—10	Kinder-Gymnastik Habonim Boxen und Ringen
Donnerstag	3.30—5 5—7.30 7.45—8.45 9—11	Jüdische Schule Werkleute Hallentraining für Rasensp. Tischtennis
Freitag	—	—
Sonnabend	6—7.30 7.45—8.45 9—10	Mädchenturnen Frauengymnastik Turnen für alte Herren

Jeden 2. Sonntag, abends 8.30—10 Uhr: Tarbuthabend

Ski-Abteilung:

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Sportler und Sportlerinnen, die sich an den vom RjF. veranstalteten Wettkämpfen am 15. März in Bad Reinerz beteiligen wollen, sich unverzüglich bei Makkabi Matzner, Schmiedebrücke 21 melden müssen.

Box-Großkampfabend

Mit Rücksicht auf das am 1. März zugunsten der jüdischen Winterhilfe stattfindenden Schauturnen ist der Boxabend des J. T.

S. V. Bar Kochba auf Sonntag, den 15. März verschoben worden. Der Klubkampf gegen „Maccabi"-Berlin findet pünktlich um 20.15 in der Max Nordau-Turnhalle, Neudorfstraße 102, statt. Im Hauptkampf trifft unser Makkabimeister Hochhäuser auf den Berliner Joel, der die Makkabimeisterschaft im Mittelgewicht besitzt. Der durch seinen k. o.-Sieg über den Leipziger Liefer bekannt gewordene Bar Kochbaner Hain hat keinen geringeren als den Makkabi-Weltmeister Noschkes zum Gegner. Der alte, erfahrene Kämpfer Reich wird mit Makkabimeister Kronfeld seine Kräfte messen. Stark (Breslau) wird mit dem harten und starken Fighter Eskenazi II durch die Seile klettern. Diese vier Berliner haben erst vor wenigen Wochen gegen namhafte Kämpfer des „Boxing Club Rumelange — Luxemburg" die Farben des Jüdischen Box-Klubs „Maccabi" Berlin ehrenvoll vertreten. Außerdem finden mehrere interessante Kämpfe des Nachwuchses statt. Der beschränkten Platzmöglichkeit wegen ist es ratsam, von dem Vorverkauf (Sport-Danziger und Buchhandlung Brandeis) regen Gebrauch zu machen. H. N.



Breslauer Touren-Ruder-Club 09 E. V.

Bootshaus: Weidendamm 26

Geschäftsstelle bei Harry Ehrenberg, Matthiasstraße 18

Telefon 45508.

Nach einem Vorstandsbeschluß ist die Mitgliedssperre aufgehoben. Auch für Paddler ist jetzt günstige Gelegenheit zum Eintritt, da z. Zt. gut gelegene Bootstände frei sind. Interessenten, aktive sowie inaktive, wollen sich an die Geschäftsstelle Harry Ehrenberg, Breslau, Matthiasstraße 18, Tel. 455 08 wenden.

Kurze Nachrichten

Paris. Am 21. April 1936 findet in Jerusalem die feierliche Eröffnung des „Ersten Weltkongresses Jüdischer Aerzte" statt. Der Kongreß wird 3 bis 4 Tage dauern; die Arbeitssitzungen werden in Tel Awiw stattfinden. Auskünfte erteilt die „Union OSE.", Paris, 92 Avenue des Champs. Elysées. Tél. Balzac 07—27. Mit der „Palestine Expreß Co. Ltd.", (Paris 7, Bld. des Capucines, Tél. Opéra 74—77) ist ein Abkommen getroffen worden, nach welchem diese den Teilnehmern des Kongresses günstige Reisebedingungen gewährt. Nähere Auskunft für Breslau erteilt Ernst Cohn, Neue Schweidnitzer Straße 15.

Jerusalem. Im Monat Januar 1936 sind von der Palästina-Regierung 31 Aerzte, davon 30 Juden, zur Praxis in Palästina neu zugelassen worden. Ferner wurden in diesem Monat Lizenzen an 10 Dentisten und 7 Hebammen, davon eine Araberin, ausgegeben. Für Apotheker wurden 5 Lizenzen (durchweg für Juden) neu bewilligt.

Tel Awiw. Nach vierjährigen angestrengten Vorarbeiten soll demnächst die Eröffnung des dreistöckigen Gebäudes für das Museum in Tel Awiw vorgenommen werden. Von dem Museum wurden 346 Oelgemälde, 74 Bildhauerwerke und über 4000 Aquarelle, Zeichnungen und Graphiken erworben. Der Bestand des Museums enthält wertvolle Werke von Israels, Liebermann, Pissaro, Manet, Chagall u. v. a.

New York. Bronislaw Hubermann, der die Organisierung eines repräsentativen palästinensischen Symphonieorchesters in Angriff genommen hat, gab bekannt, daß Arturo Toscanini das Eröffnungskonzert des neuen Orchesters am 24. Oktober 1936 dirigieren wird.

New York. Die aus Breslau stammende Sängerin Herta Glückmann hatte auf einem Liederabend in der Town Hall in New York einen großen Erfolg. Die New Yorker Presse lobt ihre musikalischen Fähigkeiten und Darbietungen. Herta Glückmann erhielt die Aufforderung, am 13. Februar eine Liederstunde im Radio zu geben; am 10. März wird sie nochmals ein Konzert mit Orchester geben. — Der „Musical Courier", New York, eine der größten Musikzeitungen der Welt, schreibt u. a folgendes: Die New Yorker Saison war so glücklich, dies Jahr eine Anzahl von guten Altistinnen zu hören. Herta Glückmann verdient einen prominenten Platz in dieser Stimm-Kategorie. — Hertha Glückmanns Begleiter am Flügel war Coenraad V. Bos.

Bücher und Zeitschriften

Das jüdische Jahr. Von Rabbiner Dr. M. Swarsenski

Verlag Ernst Köstenbaum, Berlin 1935.

So wahr es ist, daß zur jüdischen Religiosität das sittliche Verhalten von Mensch zu Mensch gehört, so wahr ist es, daß neben dem Weg zum Menschen der religiöse Mensch den Weg zu Gott finden muß. Diesen Weg zu Gott zeigt Dr. Swarsenski durch Hinweis zum Gebet und zum jüdischen Brauchtum.

Wie der Titel des Buches besagt, werden die Andachtsstunden des ganzen Jahres durchgesprochen. Schöne warme Worte über die Heiligkeit des Sabbaths und viele innige, fromme Betrachtungen bei der Besprechung der Lithurgie der Feiertage. Im letzten Kapitel werden dann kurz, aber eindringlich die religiösen Gebräuche „von der Wiege bis zum Grabe" besprochen.

Manche werden finden, daß in diesem Buche zu wenig verlangt wird — vielen werden die Forderungen zu umfangreich sein. Aber allen wird dieses Buch Stunden religiöser Besinnlichkeit bringen. Das Buch wendet sich nicht an die „die schon wissen, oder sogar besser wissen" sondern an die, die suchen und erst wissen wollen. Aus dem Dilemma: „Gibt es eine größere Tragik, als für etwas leiden zu müssen, was man selbst gar nicht als Wert empfindet" — will das Buch einen Ausweg weisen. „Wir können aus allem Leid, wenn es uns nicht zermalmen, sondern nach ewiger jüdischer Art läutern und stärker machen soll, nur den Anruf der Geschichte, die Stimme Gottes im Sturmbrausen dieser Zeit hören."

Um dieses Zieles willen ist es dringend zu wünschen, daß dieses Buch in die Hände vieler kommt. G. B.

Die vorliegende Ausgabe enthält eine Beilage der Breslauer Beleuchtungs-Industrie S. Beyer, G. m. b. H., Taschenstraße 3—6 und Kaiser-Wilhelm-Straße 3.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes: Montag, den 9. März, Anzeigenschluß: Dienstag, den 10. März 1936.

 

Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich.

In jede jüdische Familie gehört das Jüdische Gemeindeblatt

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: E. Schatzky, sämtlich in Breslau.
Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. IV. Vj. 1935. 5517 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 4.